

## 1000 Jahre Jüdische Geschichte in der Pfalz



Zur Begleitung der Geschichtsdokumentation, die anlässlich des 100. Jahrestags der Fertigstellung der zweiten Mutterstadter Synagoge im Januar 1905 entstanden ist, hielt Dr. Werner Transier im Historischen Rathaus einen Fachvortrag zum Thema "Juden in der Pfalz und in Mutterstadt". Der Referent ist beim Historischen Museum der Pfalz in Speyer als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Jüdische Geschichte tätig und außerdem Kulturwart des Pfälzerwald-Vereins - Ortsgruppe Mutterstadt, dessen Erstgründung unter Beteiligung zahlreicher jüdischer Mitglieder ebenfalls im Jahre 1905 stattfand.

Bürgermeister Ewald Ledig nahm bei der Begrüßung der 80 Zuhörer auf diesen historischen Zusammenhang Bezug und der Anlass gegeben habe, dass der Pfälzerwald-Verein und die Gemeinde gemeinsam zu dieser Veranstaltung eingeladen hätten. Unter den Zuhörern befanden sich auch der Vorsitzende des Pfälzerwald-Vereins, Wolfgang Koch, Lutz Bauer von der Ortsgruppe Mutterstadt des Historischen Vereins, Herbert Metzger für die Bürgeraktion, die Beigeordneten Heller und Schneider sowie Familienangehörige der früheren Mutterstadter Pfarrerrfamilie Bähr.

Dr. Werner Transier wies in seiner Einleitung auf die Mitwirkung jüdischer Frauen und Männer in der Mutterstadter Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins hin, dass sich im Zuge der Arisierung und Gleichschaltung der Verein 1937 auflöste und dass die heute bestehende Ortsgruppe mit der Teilnahme an dieser Veranstaltung an die Verdienste und Aktivitäten der jüdischen Mitglieder der vor 100 Jahren gegründeten Vorgängerortsgruppe erinnern möchte.

Der Referent erinnerte in seinem geschichtlichen Überblick daran, dass eine religiöse Minderheit, nämlich die der Juden, im Verlauf der letzten tausend Jahre mit einer Kontinuität wie keine andere Bevölkerungsgruppe die rheinische Landschaft mitgeprägt habe, erwähnte den radikalen und brutalen Einschnitt der jüdischen Siedlungsgeschichte unter der nationalsozialistischen Herrschaft zwischen 1933 und 1945 und an das Wiedererstehen jüdischen Lebens in der heutigen Zeit.

Interessant für die Zuhörer die Ausführungen Dr. Transiers zum städtischen Judentum, zum pfälzischen Landjudentum, der bürgerlichen Gleichstellung bis zur Vernichtung des Judentums durch die Nationalsozialisten, die religiösen und beruflichen Besonderheiten der jüdischen Bevölkerung, aber auch ihr Patriotismus zu Deutschland, insbesondere in Folge der Reichsgründung 1871 und der danach folgenden bürgerlichen Gleichstellung. Der

Referent beleuchtete auch die vielfältigen Probleme der jüdischen Bevölkerung bei der Errichtung von Gebetshäusern und Synagogen, von jüdischen Friedhöfen und der finanziellen Schwierigkeiten. Die Mehrzahl der Juden ernährte sich in den traditionellen Wirtschaftsbereichen des Landjudentums, als Geschäftsleute, Händler sowie wenige als Handwerker.

Die Bevölkerungsentwicklung der pfälzischen Juden ging von 15000 Mitte des 19. Jahrhunderts bis auf 3300 bei dem Novemberpogrom 1938 zurück; danach verließen bis 1940 nochmals 2000 die Pfalz. Das grausame Schicksal der Daheimgebliebenen, darunter auch 51 aus Mutterstadt, ist bekannt und muss in Erinnerung bleiben. Mit der Deportation von 1940 haben die Nazis das pfälzische Judentum faktisch vernichtet. Über 80 Friedhöfe, einer davon auch in Mutterstadt, zeugen noch davon, die meisten Synagogen wurden zerstört oder zweckentfremdet; einige wenige wieder restauriert. Fazit von Dr. Werner Transier: "In bescheidenem Maße ist nach der Katastrophe der Schoa wieder jüdisches Leben in der Pfalz möglich geworden. Es hängt nicht zuletzt von der Unterstützung der politischen, religiösen und gesellschaftlich relevanten Kräften ab, dass auch im 21. Jahrhundert die mehr als 1000-jährige Geschichte des pfälzischen Judentums ihre Fortsetzung findet."



Dem Vortrag schloss sich eine Diskussion an, in der der Referent Fragen der Zuhörer zur Einrichtung und Ausstattung der Mutterstadter Synagoge und der Integration der Juden in das dörfliche Leben beantwortete und an Hand von Beispielen Hinweise auch auf die Leistungen der jüdischen Elite für Deutschland erläuterte.

Die von Herbert H. W. Metzger auf 24 Schautafeln dargestellte Dokumentation zum jüdischen Leben in Mutterstadt von 1719 bis 1940 und die Gedenkkultur Mutterstadts nach 1945 bis 2005 sowie die von dem Künstler Michael Kunz gezeichneten 13 Aquarelle mit Motiven der Synagoge und ihrer weltweit einmaligen Glasfenster werden noch bis zum 28. Februar 2005 im Foyer des Neuen Rathauses zu den üblichen Öffnungszeiten ausgestellt.

(Amtsblattbericht vom 24.02.2005)  
(Text: Schläfer, Bilder: Holzwarth)